

Fragen zur Inszenierung von DER MENSCHENFEIND an den Regisseur Stephan Suschke

1. Alceste ist ein Radikaler; ein radikaler Komödienheld ist er jedoch nicht. Im Gegenteil: für ein heutiges Publikum ist es manchmal schwer, ihn nicht als tragische Figur zu sehen. Auf welcher Seite der Genre Grenzen bewegt sich dieser Protagonist für dich?

Der Begriff Comédie wurde im 17. Jahrhundert sowohl für Bühnenschauspiel als auch für Komödie benutzt, das schloss das Komische nicht automatisch ein, sondern bezog sich eher auf das alltägliche Personal. Molière spielte Alceste selbst, erstaunlicherweise sehr unterschiedlich mal zog er die derbe Komödienvariante vor, mal den ungenießbaren Melancholiker. In dieser Spannung trifft vielleicht der Begriff Tragikomödie am ehesten zu. Welches Moment man betont, liegt an der historischen Situation, bzw. Am Temperament des Regisseurs. Unter den Bildern aus Goyas Gemäldeserie PINTURAS NEGRAS einer Darstellung abendländischer Apokalypse finden sich heitere Genrebilder. In diesem Stück ist es umgekehrt. Hegel beschrieb das Komische als das Aufzeigen von Menschen/Sachen, die sich in sich selbst auflösen, "in ihrem Aufspreizen." Wenn man das ernst nimmt, wird es vielleicht komisch.

2. Welche Rolle spielt deiner Meinung nach Alcestes unglückliche Liebe zu Célimène für seinen Aufrichtigkeitswahn?

Liebesgeschichten sind immer Machtgeschichten; derjenige der liebt, ist der machtlosere. Das trifft auf Alceste zu. Das geschieht in einer Gesellschaft, in der äußerer Schein eine ungeheure Rolle spielt; es ist unscharf, wann eine Äußerung ernst gemeint, wann sie nur ein oberflächliches Kompliment ist. Daran leidet Alceste. Er stemmt sich gegen das Spiel, ist aber Teil davon. Aber er will etwas, die Liebe Célimènes und es in ihren Äußerungen zu finden. Er möchte in dieser virtuellen Welt ein reales Gefühl erwidert wissen. Daher kommen seine emotionalen Nötigungsversuche, die allerdings an Célimène abprallen, weil sie sich ihre virtuelle Welt nicht nehmen lassen will. Das radikalisiert ihn.

3. Mehr als in anderen Komödien von Molière spielt nicht nur die Hauptfigur, sondern auch das gesellschaftliche Umfeld, in dem sie sich bewegt, eine große Rolle. Der "Menschenfeind" ist ebenso sehr eine Gesellschafts- wie Tragikomödie. Was interessiert dich an dieser Konstellation besonders?

Wir wollen die Umrisse des Historischen herstellen, um heutige Verhaltensweisen aufscheinen zu lassen. Die Molière-Zeit ist nicht unsere Zeit, aber die Verhaltensweisen, auch die Gefühlsstruktur des Menschen hat sich nicht wirklich geändert. In der schauspielerischen Form dieses Abends finden sich Zitate jener Zeit, aber man sollte sich nicht täuschen lassen, das ist eine sehr künstliche Form - eigentlich ist es eine eigene Welt. Es ist Theater. Für mich war interessant, dass sich während der

Arbeit die Typen, die bei Molière angelegt waren, fast unmerklich durch diese Form hindurch gedrückt haben. Die Fremdheit erzeugt den genauen Blick, vielleicht ist das politisch.

4. Célimène ist deshalb in einer Männergesellschaft erfolgreich, weil sie sich nicht festlegt. Genau das macht ihr Alceste zum Vorwurf, selbst Oronte drängt sie, sich für einen Mann zu entscheiden. Sie zögert, bis es zum Eklat kommt. Wie ist ihr Verhalten zu bewerten? Scheitert sie?

Sie ist eine emanzipierte Frau, verhält sich aber als Schauspielerin, was mit der Gesellschaft zu tun hat, in der sie lebt. Das Liebesleben der Hyänen. Sie lebt in dieser virtuellen Welt, spielt deren Masken, verpasst den Punkt, wo es existentiell wird. Dafür bezahlt sie und die anderen. Das ist so wie im normalen Leben, nur dass wir in dem mittlerweile nicht nur für unsere eigenen Fehler bezahlen, sondern auch für die der anderen.

5. Das Bühnenbild der Ulmer Inszenierung erinnert an einen Laufsteg. Welche Bedeutung hat dieses Bild, der Inbegriff der Modewelt, zum einen für die Gesellschaft der Entstehungszeit und für unsere Gesellschaft?

Momme Röhrbein hat im Raum nach einer Übersetzung gesucht. Das hatte ursprünglich viel mit der Fassung Hans Magnus Enzensbergers zu tun, die uns sehr wirkungsvoll, aber auch ein bisschen flach erschien, allerdings viel über eine bestimmte (Hamburger) Schicht der alten Bundesrepublik Mitte der siebziger Jahre erzählte. Das hat aber weder was mit den Erfahrungen von heute noch etwas mit Ulm zu tun. Aber Supermodell-Wettbewerbe. Die für eine Welt des Scheins auch reale Menschen leben. Das hat viel mit Molières Stück zu tun und mit unseren heutigen Erfahrungen.

6. Wie viele französische Klassiker ist auch "Der Menschenfeind" in Versen geschrieben, obendrein reimen sich die Verse auch noch. Wie gehst du und wie gehen die Schauspieler mit dieser sprachlichen Künstlichkeit um?

Wir haben dazu eine Entsprechung in der Spielweise gesucht. Diese Texte haben eher eine spielerische als literarische Qualität. Es sind Texte, die beim Lesen nicht unbedingt Genuss entfalten, wenn Schauspieler damit umgehen. Allerdings braucht es eine Form. Die Spannung, die sich aus der extremen Körperlichkeit der Schauspieler ergibt, erzeugt einen Raum für Sprache, konstituiert sogar Situationen, wo bei Molière nicht unbedingt welche vorhanden sind. Wenn diese Künstlichkeit der Verssprache zu einer Direktarbeit im Sprechen in Spannung gesetzt wird, dann könnte das interessant sein...